

Nürnberger Statistik aktuell



Ein Informationsdienst des Amts für Stadtforschung und Statistik der Stadt Nürnberg

Statistischer Monatsbericht für Juni 1991

23.07.1991

Weniger Andrang bei der Sozialhilfe

Mit erheblicher Zeitverzögerung haben das Beschäftigungswachstum und der Rückgang der Arbeitslosigkeit auch zu einer deutlichen Entlastung im Sozialhilfereich geführt. Zunächst war die Zunahme der Arbeitslosenzahlen bis zu ihrem Höhepunkt 1983 mit 25 000 im Hauptamtsbereich Nürnberg (Arbeitslosenquote 10,4 %) von einem Anstieg der Empfänger laufender Hilfe zum Lebensunterhalt (HLU) außerhalb von Einrichtungen auf das Zweieinhalbfache der Zahl von 1980 begleitet, so daß nach der amtlichen Sozialhilfestatistik in Nürnberg 15 060 Fälle gezählt wurden, die irgendwann im Jahre 1983 auf HLU angewiesen waren (am Jahresende 1983 bezogen 10 765 Haushalte HLU). Im Laufe des Jahres 1985 waren bereits 25 622 Haushalte von HLU abhängig. In diesem Jahr war nach einer Sonderuntersuchung der Bundesanstalt für Arbeit und der Kommunalen Spitzenverbände in Nürnberg jeder zweite Sozialhilfefall mit Arbeitslosigkeit verbunden.

Ende 1989 war die Arbeitslosenquote in Nürnberg auf 6,9 % gesunken, jedoch erhielten im Laufe dieses Jahres inzwischen 35 923 Haushalte HLU. Ihre Zahl war erstmals seit 1980 nicht mehr gewachsen. Die amtlichen Zahlen für 1990 liegen noch nicht vor.

Sozialhilfeempfänger und Sozialhilfebelastung in ausgewählten Städten

- Hilfe zum Lebensunterhalt außerh. von Einrichtungen -

Jahr	München	Augsburg	Nürnberg	Fürth	Erlangen	Regensburg
	1	2	3	4	5	6

Sozialhilfeempfänger

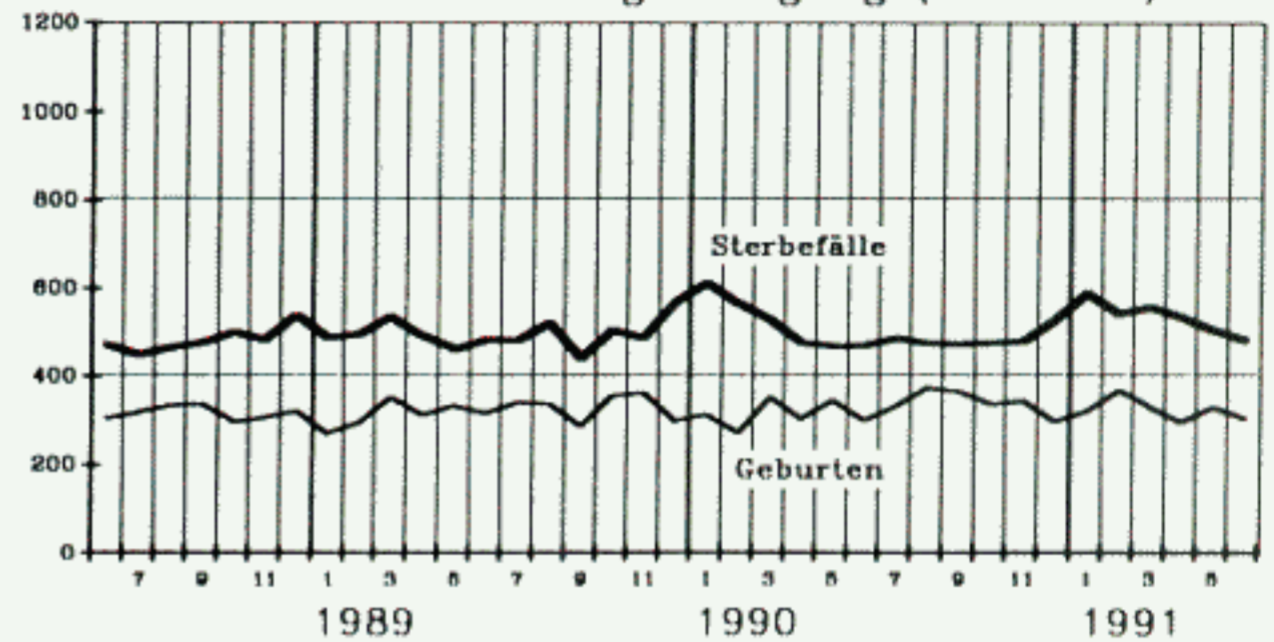
1980	26 279	6 899	6 570	2 342	1 321	3 667
1981						
1982	30 065	8 370	11 505	2 928	1 670	3 967
1983	33 515	9 448	15 060	3 185	1 891	4 105
1984	34 281	10 999	22 266	2 786	2 157	4 508
1985	38 881	11 878	25 622	3 075	1 714	5 028
1986	42 162	11 893	27 769	3 509	2 183	6 017
1987	45 481	12 289	32 841	3 986	2 676	6 040
1988	45 332	12 914	35 976	4 603	2 686	6 836
1989	45 628	13 292	35 923	5 448	3 178	6 827

Sozialhilfebelastung: DM je Einwohner

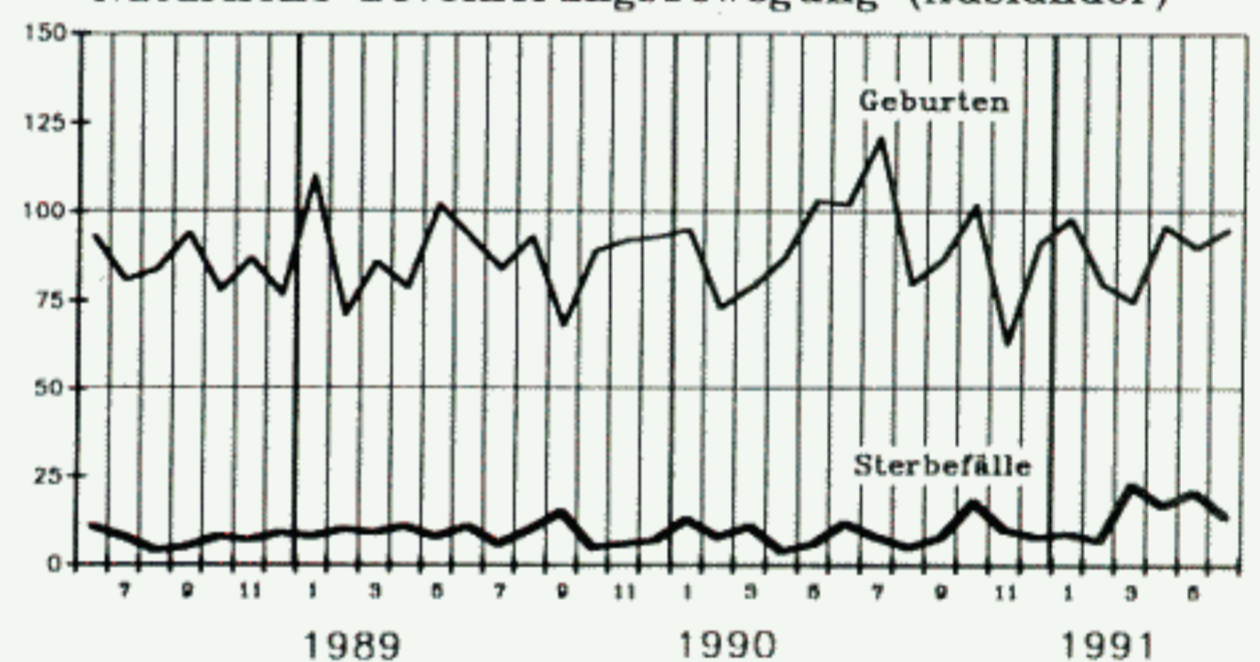
1980	48	38	45	26	24	66
1981	55	41	56	29	26	70
1982	61	49	65	36	29	80
1983	70	61	87	49	32	95
1984	81	73	102	48	31	112
1985	93	90	120	62	33	140
1986	104	102	141	78	44	162
1987	110	108	153	86	47	165
1988	121	116	163	96	55	170
1989	129	120	160	110	62	167

Fortsetzung letzte Seite

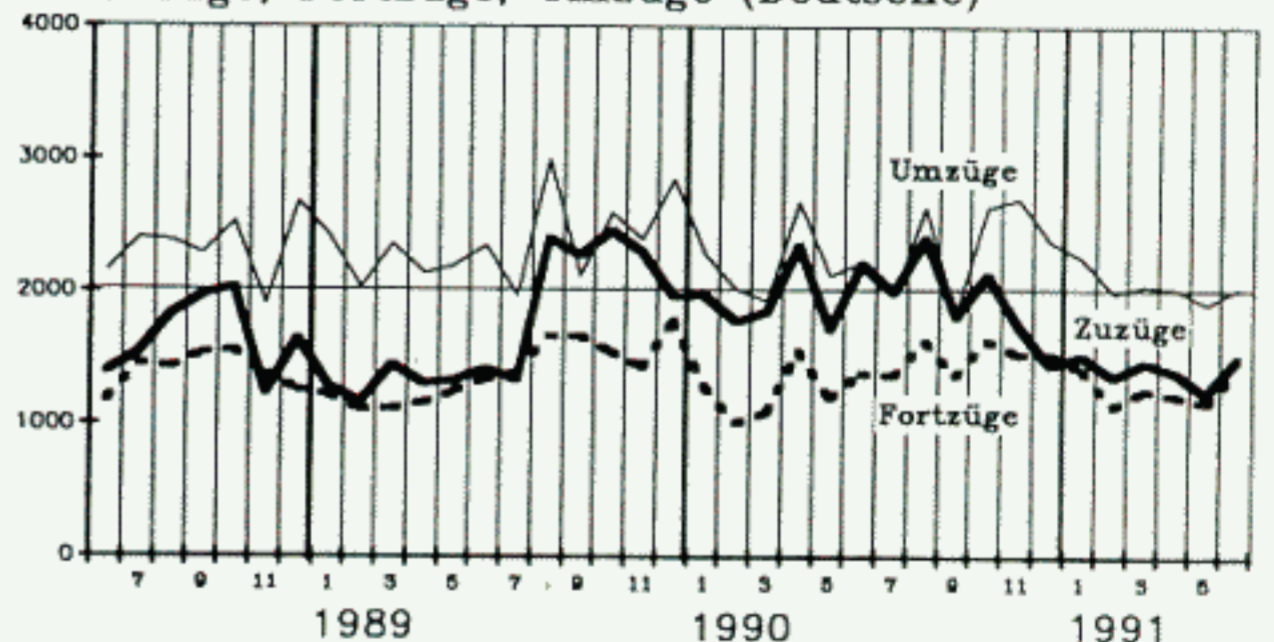
Natürliche Bevölkerungsbewegung (Deutsche)



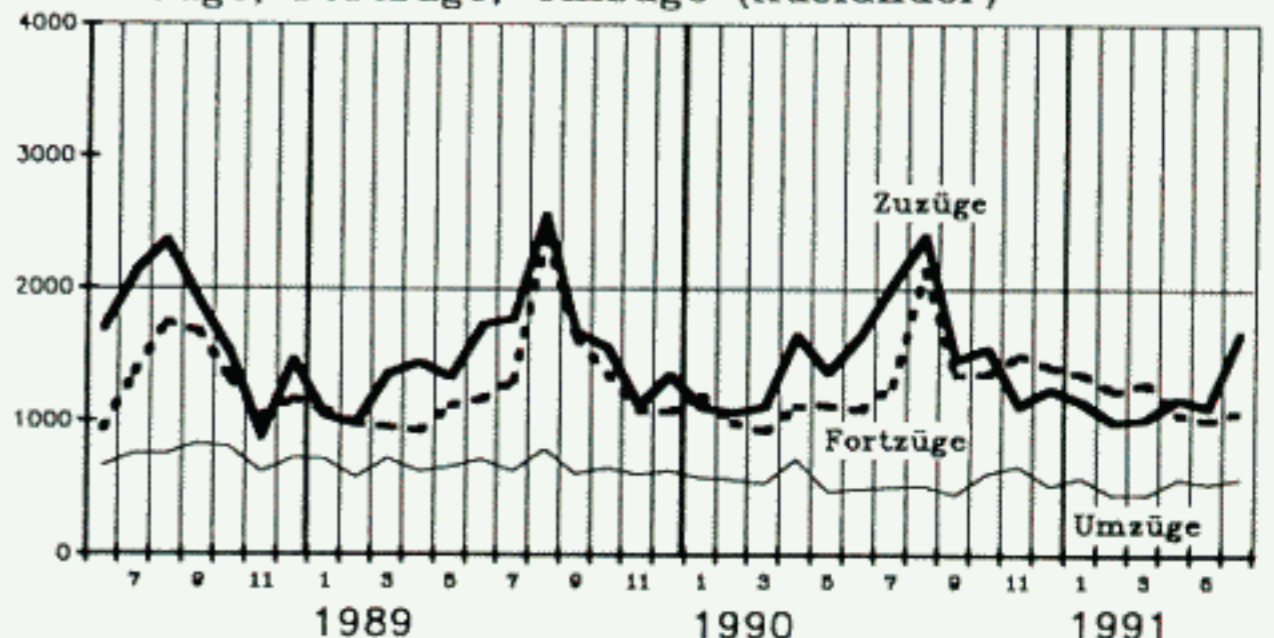
Natürliche Bevölkerungsbewegung (Ausländer)



Zuzüge, Fortzüge, Umzüge (Deutsche)



Zuzüge, Fortzüge, Umzüge (Ausländer)



1980 mußten in Nürnberg für laufende HLU außerhalb von Einrichtungen 13 Mio DM ausgegeben werden, 1983 waren es 32 Mio DM und 1989 war dieser Betrag auf 58 Mio DM gewachsen, fast das Doppelte von 1983. Dazu kamen (1989) noch 19 Mio DM an einmaliger HLU (1980: 9 Mio DM). Die Sozialhilfebelastung je Einwohner betrug in Nürnberg 1989 DM 160, der zweithöchste Betrag aller bayerischen Kreise (Regensburg: DM 167, München: DM 129, Erlangen: DM 62).

Eine erneute Sonderuntersuchung 1989 zeigte, daß immer noch in jedem dritten Haushalt, der HLU bezog, mindestens eine Person arbeitslos war. Nach der Arbeitsmarktstatistik war von 1983 bis 1989 die Zahl der arbeitslosen Ausländer auf die Hälfte, die der arbeitslosen Jugendlichen auf ein Viertel zurückgegangen, während die der Problemgruppen (Alte und Schwerbehinderte) fast gleichgeblieben war. Dazu war als neue Gruppe die der Aus- und Übersiedler gekommen. 1990 und 1991 setzt sich am Arbeitsmarkt diese Tendenz fort.

Im Bereich der Sozialhilfe gibt die Geschäftsstatistik des Sozialamts, die mit der amtlichen Statistik allerdings nicht vergleichbar ist, Auskunft über die aktuelle Entwicklung. Danach waren Ende Juni 1991 in Nürnberg etwa 4 000 Haushalte (29 %) weniger von HLU abhängig als im Juni 1989.

Geht man davon aus, daß vor allem die Beratung und Verbuchung der Neuzugänge sowie die Ausbuchung der Abgänge die Personalkapazität des Sozialamts belasten, so ist unter diesem Aspekt weniger der Bestand als die Entwicklung der Zu- und Abgänge sowie der manuell bearbeiteten Fälle von Interesse; letztere gingen von 1989 bis 1990 um 33% zurück.

Die Zu- und Abgänge von Sozialhilfefällen 1985 - 1991
- HLU und Hilfe in bes. Lebenslagen, ohne manuelle Auszahlungen bei HLU -

Jahr	Zugänge	Abgänge
	1	2

1985	6 207	4 274
1986	7 296	5 026
1987	9 111	6 343
1988	10 274	8 201
1989	9 262	8 698
1990	8 857	8 260
dar. 1. HJ.	4 168	3 799
1991 1. HJ.	3 771	3 661

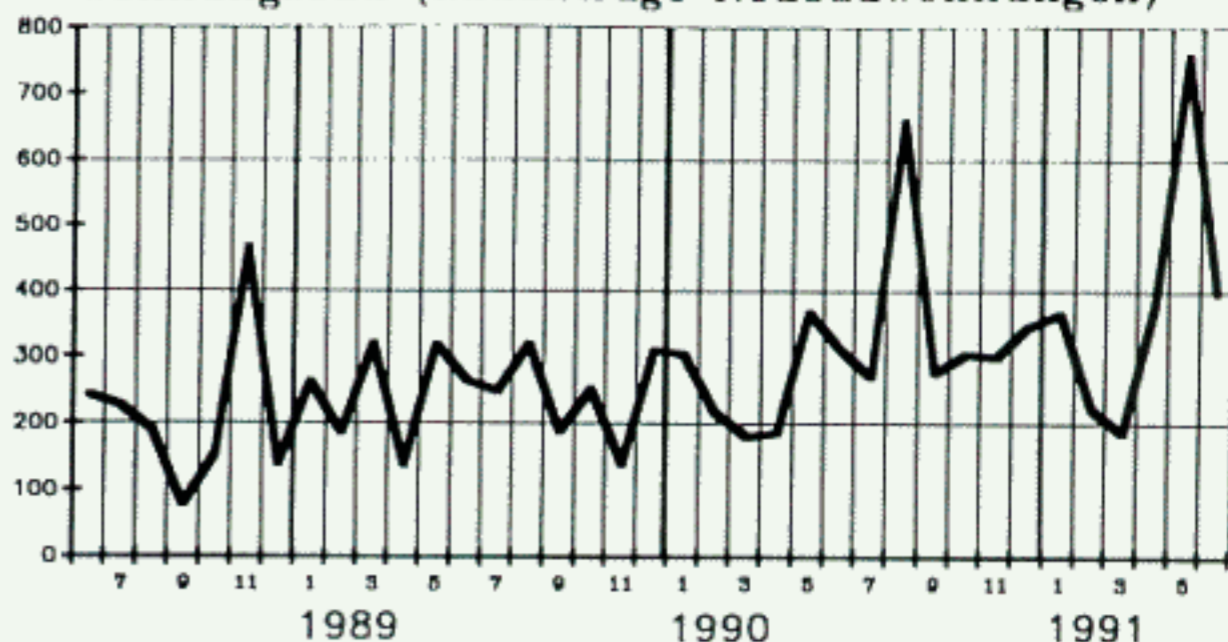
Durch diese Entwicklung kann das Sozialamt im 1. Halbjahr 1991 - unveränderte Personalkapazität unterstellt - jedem Sozialhilfefall rd. 17 % mehr Aufmerksamkeit widmen als im ersten Halbjahr 1988.

Preisindex der Lebenshaltung im Bundesgebiet

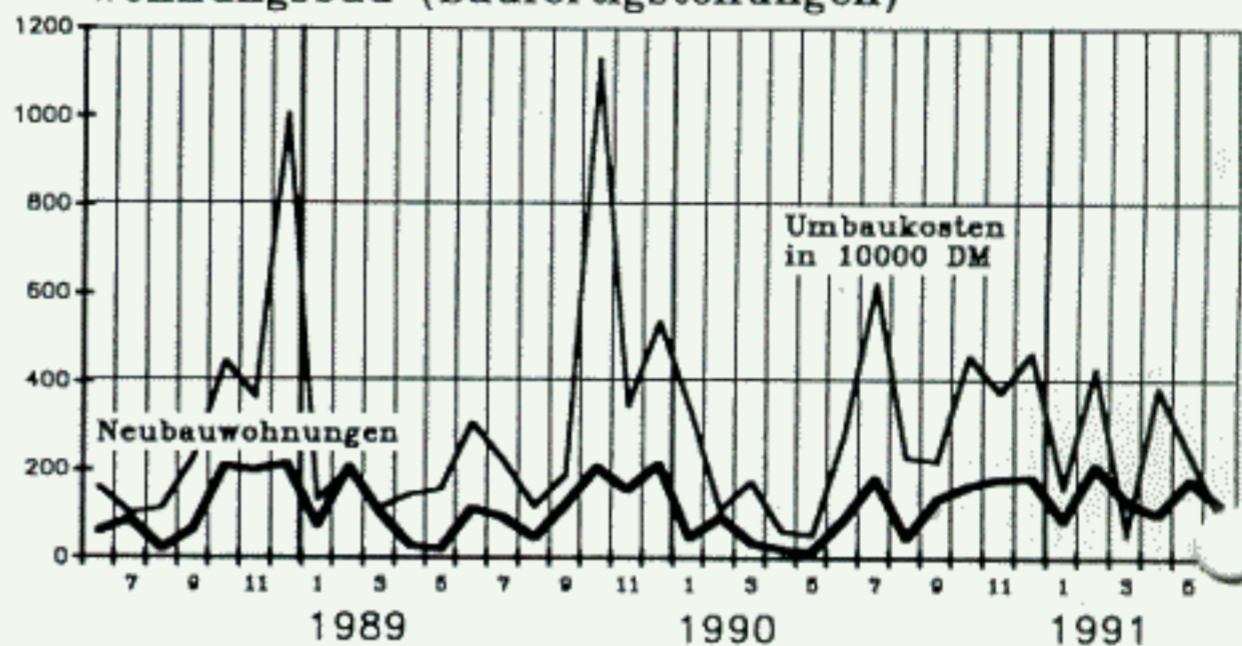
Quelle: Statistisches Bundesamt (1985 = 100):

Preisindex für die Gesamtlebenshaltung	Juni 1990	Mai 1991	Juni 1991	Veränderung in % gegen	
				Juni 1990	Mai 1991
aller privaten Haushalte	106,8	109,9	110,5	+ 3,5	+ 0,5
von Beamten und Angestellten mit höherem Einkommen	107,5	110,5	111,1	+ 3,3	+ 0,5
von Arbeitern und Angestellten mit mittlerem Einkommen	106,5	109,8	110,2	+ 3,5	+ 0,4
von Renten- u. Sozialhilfeempf.	107,1	110,4	111,0	+ 3,6	+ 0,5

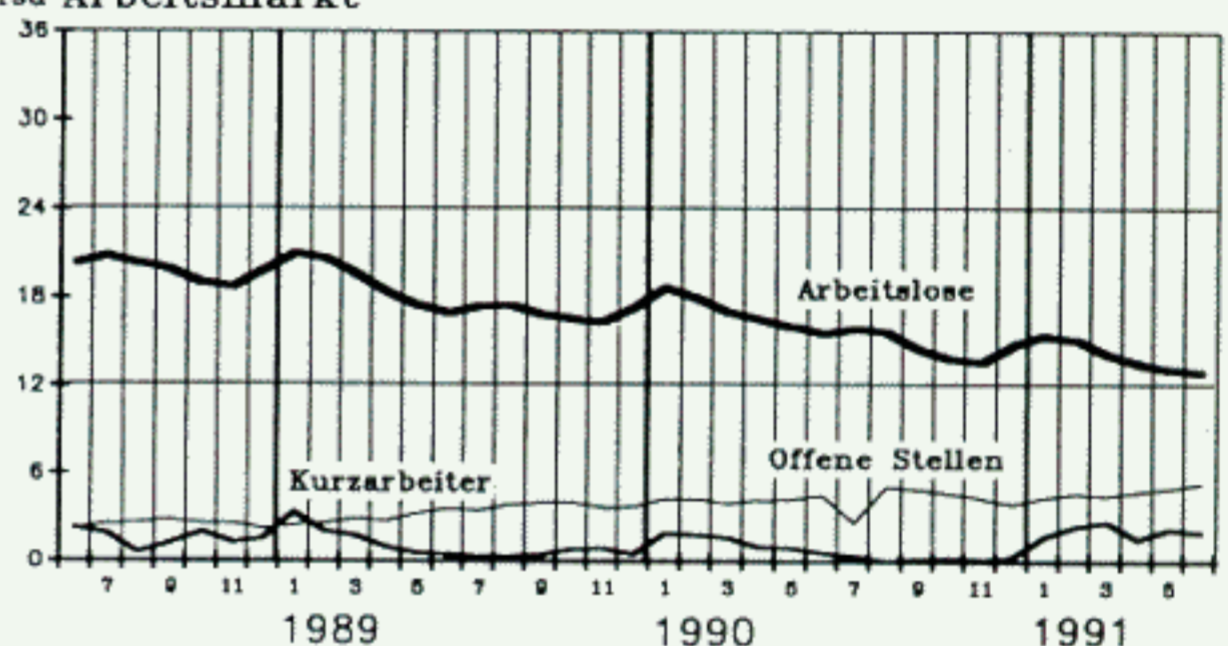
Wohnungsbau (Bauanträge Neubauwohnungen)



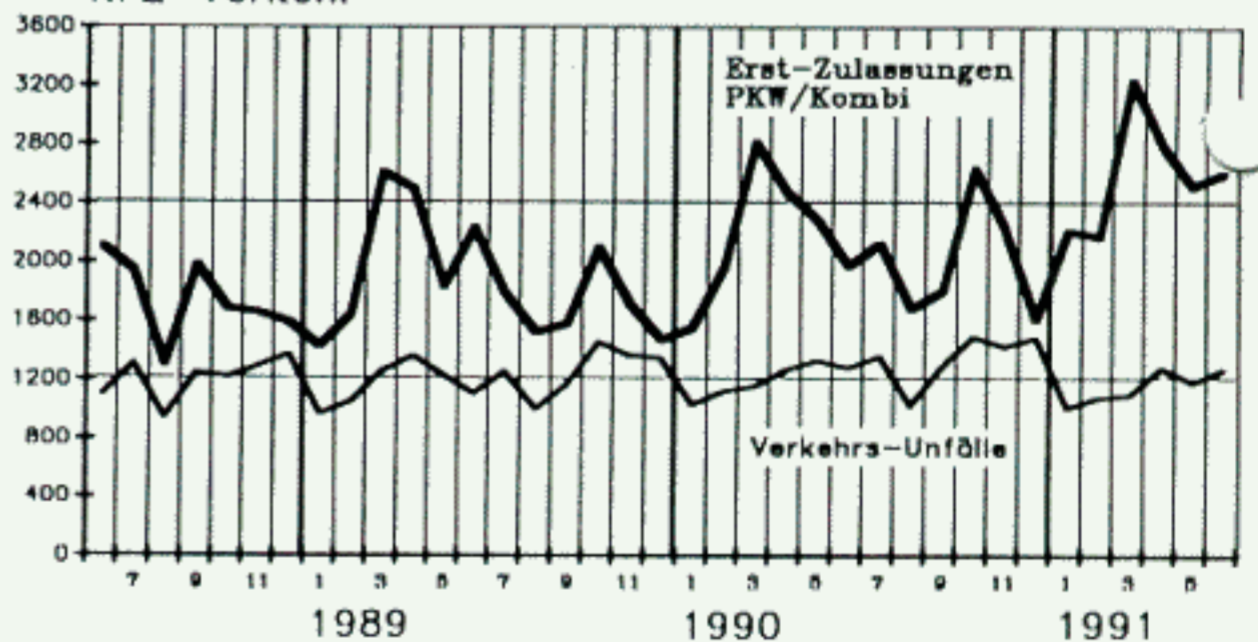
Wohnungsbau (Baufertigstellungen)



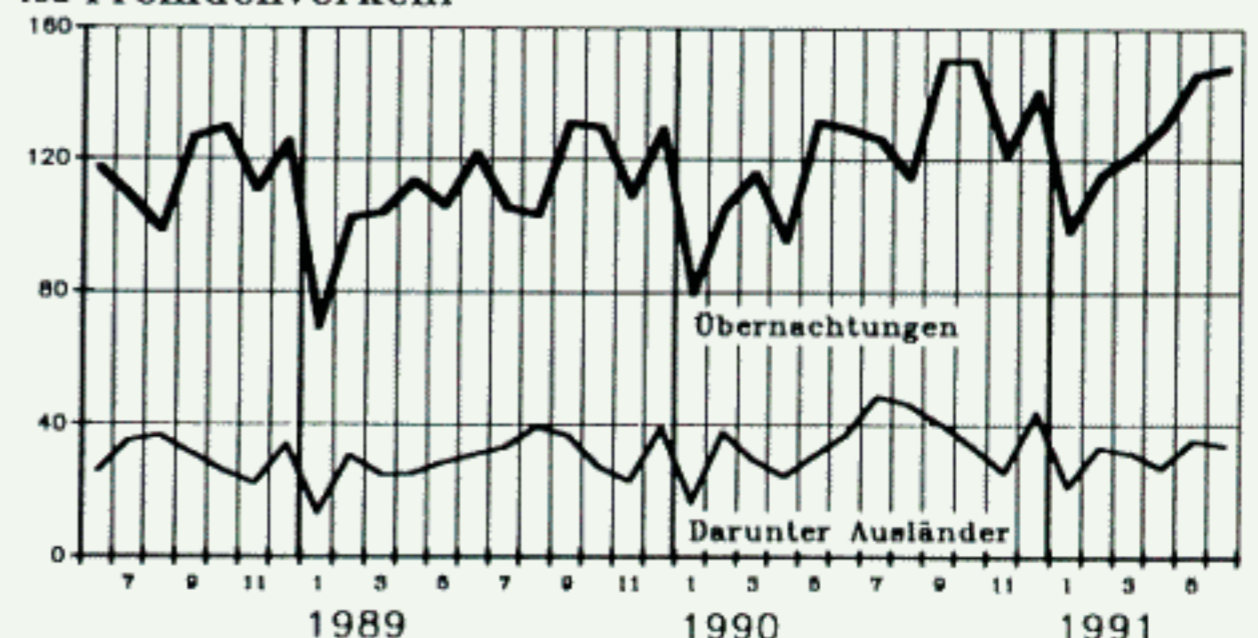
in Tsd Arbeitsmarkt

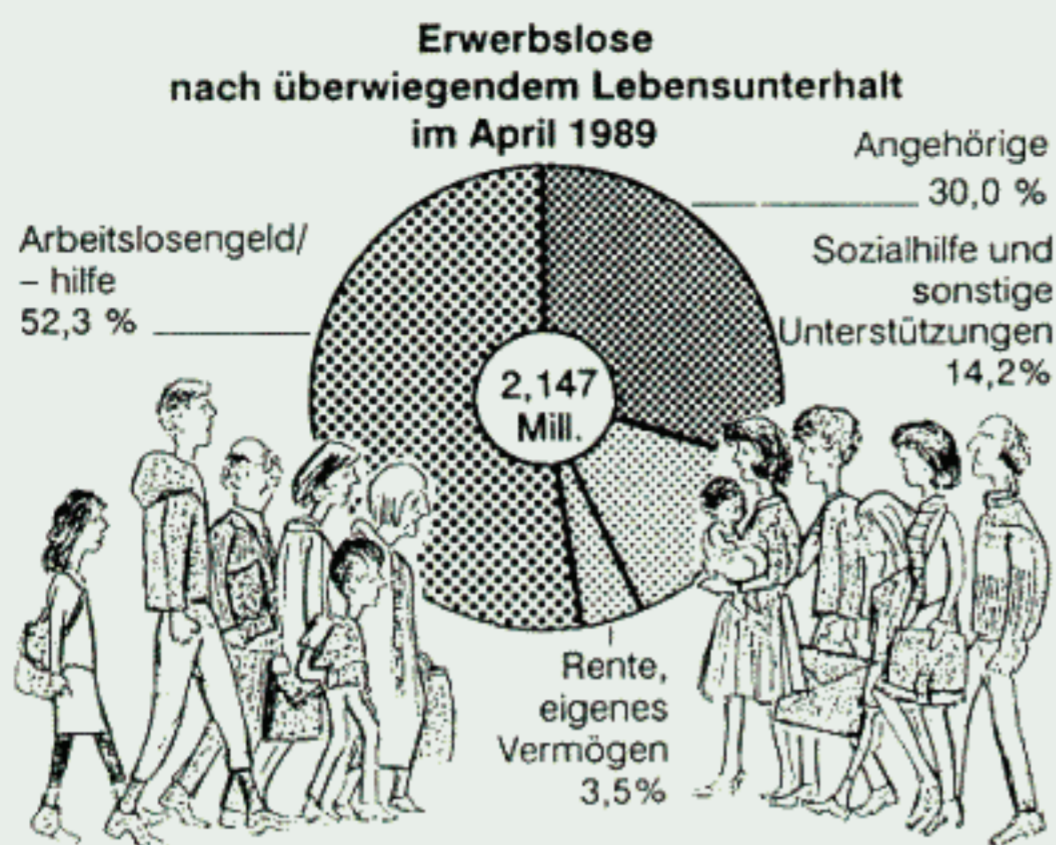


KFZ-Verkehr



in Tsd Fremdenverkehr





Wovon Erwerbslose leben

Die wirtschaftliche Situation der gut 2,1 Mill. Erwerbslosen, die im Rahmen des Mikrozensus im April 1989 gezählt wurden, ist so unterschiedlich wie ihre demographische Struktur und ihre familiären Verhältnisse. Dies zeigt sich bereits daran, daß gut die Hälfte (52 %) der Erwerbslosen das Arbeitslosengeld bzw. die Arbeitslosenhilfe als überwiegende Quelle zur Finanzierung ihres Lebensunterhalts bezeichnen; bei rund einem Drittel wird der Lebensunterhalt durch Angehörige (Eltern/Ehegatten) bestritten, während rund 14 % überwiegend von Sozialhilfezahlungen oder sonstigen Unterstützungen leben.

Die Bedeutung von Arbeitslosengeld/-hilfe wird besonders deutlich, wenn man berücksichtigt, daß nur 58 % der Erwerbslosen derartige Zahlungen erhalten. Mehr als 90 % dieser Empfänger leben überwiegend davon. Dies ist zum einen darauf zurückzuführen, daß drei Viertel der Be-

zieher von Arbeitslosengeld/-hilfe über keinerlei weitere Einkünfte verfügen, zum anderen die ggf. vorhandenen zusätzlichen Einkommen nur gering sind (erlaubte Nebenbeschäftigung, private Unterstützung o.ä.).

Bei den Erwerbslosen, deren Lebensunterhalt von Angehörigen bestritten wird, handelt es sich überwiegend um verheiratete Personen oder um Kinder, die noch im elterlichen Haushalt leben. 70 % dieses Personenkreises verfügen über keine eigenen Einkünfte.

Von den 1,1 Mill. verheirateten Erwerbslosen geben 38 % an, vom Unterhalt des Ehegatten zu leben, während 50 % Arbeitslosengeld/-hilfe nennen. Dies hängt damit zusammen, daß mehr als die Hälfte (57 %) der verheirateten Erwerbslosen einen berufstätigen Ehepartner haben, dessen Erwerbseinkommen in die gemeinsame Haushaltskasse fließt. Zudem handelt es sich bei den Ehepaaren mit nur einem erwerbslosen Ehepartner in 60 % der Fälle um eine erwerbslose Ehefrau, deren Ehemann fast immer (88 %) berufstätig ist. Umgekehrt haben nur 39 % der erwerbslosen Ehemänner eine berufstätige Ehefrau.

Die rund 300 000 erwerbslosen Personen, die als ledige Kinder im elterlichen Haushalt leben, erhalten zu etwa der Hälfte Arbeitslosengeld/-hilfe. Überwiegend (85 %) ist dieser Personenkreis jedoch Mitglied eines Haushalts, in dem es mehrere Einkommensbezieher gibt. Daher geben auch rund zwei Drittel an, daß ihr Lebensunterhalt hauptsächlich von den Eltern bestritten wird.

Die Erwerbslosen, deren überwiegende Unterhaltsquelle Sozialhilfezahlungen sind, haben zu etwa zwei Dritteln keine weiteren Einkommen. Etwa 10 % beziehen Arbeitslosengeld/-hilfe, das jedoch wegen seiner geringen Höhe durch Sozialhilfe aufgestockt wird. (Weitere Informationen unter Tel.: 0611/75-2519)

Einnahmen und Ausgaben ausgewählter privater Haushalte in den alten Bundesländern im Jahre 1990

1 000 Haushalte wurden jährlich im Gebiet der bisherigen Bundesrepublik Deutschland über Art und Höhe der Einkommen und Ausgaben befragt. Diese Haushalte repräsentieren drei ausgewählte Haushaltsgruppen, die sich nach der Größe, der sozialen Stellung und der Höhe des Einkommens unterscheiden. Eine dieser Gruppen bildeten Haushalte von Angestellten- und Arbeiterehepaaren mit zwei Kindern und mittlerem Einkommen. Ein solcher Haushalt bezog 1990 im Durchschnitt einen Monatslohn bzw. ein -gehalt von 4 528 DM; davon entfiel etwa ein Zehntel auf Sonderzahlungen wie Weihnachts- und Urlaubsgeld. Von diesem Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit mußten 453 DM an Einkommensteuern und 760 DM für Pflichtbeiträge zur Sozialversicherung entrichtet werden. Trotz deutlich höherer Einkommen als im Vorjahr fiel die Einkommensteuer aufgrund der Steuerreform 1990 um rund 50 DM pro Monat niedriger aus. Zuzüglich aller übrigen Einkünfte und Einnahmen, insbesondere des Kindergeldes, Steuerrückzahlungen und ggf. des Mietwertes für die eigene Wohnung, standen den Haushalten monatlich im Durchschnitt netto 4 586 DM zur Verfügung. Davon wurden im Schnitt etwa drei Viertel (3 452 DM) für den Privaten Verbrauch, d.h. für Essen, Trinken, Wohnen, Kleidung, Urlaub usw. ausgegeben, weitere 10 Prozent (475 DM) für Versicherungen, Zinsen, Beiträge, Kraftfahrzeugsteuer gezahlt und 14 Prozent gespart (659 DM).

Vom Privaten Verbrauch wurden fast 27 % für Miete und Heizung, 24 % für Essen, Trinken und Rauchen ausgegeben, für die Anschaffung und den Unterhalt des Kraftfahrzeuges wurden ohne Kfz-Steuer und Versicherung 12 % aufgewandt.

Eine ähnliche Familie in den neuen Bundesländern gab im zweiten Halbjahr 1990, also nach der Währungsunion, für Wohnung und Energie nur etwas mehr als 4 %, jedoch 30 % für Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren und fast 24 % für das Auto aus. Dieser zuletzt genannte hohe Anteil ist vor allem auf die Anschaffung von Neu- und Gebrauchtwagen aus dem Westen zurückzuführen. (Weitere Informationen unter Tel.: 0611/75-2978)